Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 28 (1912)

Heft: 21

Artikel: Ueber die Jahresversammlung des Schweiz. Forstvereins

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-580465

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

zur Verfügung steht, während die Limmat in ihrem Unterlaufe schluchtartig eingefressen ist; zudem ist die Strecke Orlikon-Rhein nur halb so lang als die Altstetten-Rhein. Das Speisewasser sür den Glattkanal lieferte in genügender Menge der Greisensee, ohne daß die bestehenden Krastbetriebe namhaste Einbuße erlitten; allerdings wäre vorteilhaft, den Seespiegel um 1,2—1,5 m höher zu legen. Zu den technischen Vorteilen gesellt sich die wirtschaftliche überlegenheit der Glattwasserstraße, wäre sie doch besähigt, die Hauptwirtschaftszentren des Kanstons zu befruchten.

Bird in der Folge der Jahre in Verbindung mit der Schiffbarmachung der Aare die Erstellung eines Limmatwafferweges angestrebt, so wird dann auch die Frage zu lösen sein, wie die Stadt Zürich und der Bürichsee an das bereits bestehende Wafferstraßennet angeschlossen werden konnen; denn so wenig wie in Genf wird man sich eine Schiffahrtsstraße durch das Stadtge-biet Zürichs bahnen können. Man hat bereits von der Benutung des Schanzengrabens gesprochen, auch an eine Durchtunnelung des Zürichberges von Dübendorf her gedacht, aber eine viel einfachere Lösung böte ein 7,2 km langer linksufriger Umgehungskanal, der von Altstetten über die Brunau nach dem Zürichsee führte. Ein kleiner Sihlsee bei der Brunau hätte die beiden nach der Limmat und nach dem See absteigenden Kanaläste mit den nötigen Bassermassen zu versehen. Mittelft dieses Berbindungs-tanals erhält die 70 km lange Zürichsee-Linthkanal-Ballenseeroute Anschluß an die Limmat-Rheinwasserstraße, und es wird so ein durchgehender Wafferweg von der Aaremundung bis nach Wallenstadt in einer Gesamterstreckung von 120 km hergestellt.

Der vollständige Ausbau des zürcherischen Wasserstraßennezes zerfällt also in folgende vier Entwicklungsphasen: 1. Erschließung der Rheinstromstrecke BaselsEglisau, 2. Bau eines für 1000 Tonnen-Kähne befahrsbaren Glattkanals mit Zürich-Drlifon als Endhasen und Hochselden-Bülach als Zwischenhasen, 3. Erstellung eines kombinierten Aare-Limmatschiffahrtsweges mit Altstetten als Endhasen und 4. Anlage eines Umgehungskanals Altstetten-Brunau-Zürichsee zur Herstellung einer durchzgehenden Limmat-Zürichsee-Wallenseewasservoute.

Der Glattschiffahrtskanal, inklusive Greisensee 40 km lang, verursacht 28 Mill. Fr. Kosten, die 44 km lange kanalisierte Limmat-Aarewasserstraße kommt auf 45 Mill. Fr. zu stehen, der 7,2 km lange Limmat-Seekanal auf 12 Millionen, die 70 km umfassende Zweiseenstraße samt kanalisierter Linth endlich erheischt die Summe von 10 Mill. Fr. Die Gesamtlänge des so geschaffenen Basserstraßennetzes (ohne Rhein) beträgt also 161 km und die Erstellungskosten belausen sich auf 95 Mill. Fr. Die kilometrischen Erstellungskosten mit Einschluß der Seen, aber erklusive Rhein, berechnen sich demnach auf 590,000 Fr.

Mag man auch im allgemeinen in der Schweiz heute noch den Wert des Binnenwasseretehrs wirtschaftlich nicht für so bedeutungsvoll halten, um für diesen nambaste sinanzielle Auswendungen zu rechtfertigen, so dürsen sich seine Freunde doch nicht entmutigen lassen. Mit der Zeit ändern sich die Anschauungen und die wirtschaftlichen Bedürsnisse. Was gestern noch als unaussührbar gegolten, wird heute zur Tatsache.

In der Diskussion dankte Herr Prof. Oberst F. Becker, einer der bedeutendsten Förderer des schweizerischen Wasserstraßennezes, Hrn. Ingenieur Gelpke, dem Bannersträger der neuen Entwicklung, wie sie uns die Flußschisscher bringt, für seine lichtvollen Ausführungen und erinnerte an das so schwierige Linthwerk, das vor 100 Jahren durch die Tatkrast des jungen Escher und seiner Mitarbeiter eine glänzende Lösung fand. So werden



wir auch in Gegenwart und Zukunft all die großen Schwierigkeiten, die sich uns beim Ausbau der Wafferftragen entgegenstellen, überwinden, wir muffen nur wollen. Es wäre wirklich zu wünschen, daß auch heute wieder wie damals junge Manner ihre ganze Energie und ihr ganzes Können in den Dienst dieser großen Sache stellten. Burich muß neuerdings, ähnlich wie es Bafel bereits wieder geworden ift, Wasserstadt werden; denn dazu ift es von der Natur prädestiniert. Aber nicht Endhafen soll es werden, wie oft befürwortet wird, sondern Zwischen= hafen; denn durch die Eröffnung der Schiffahrt bis Wallenstadt kann Zürich nur gewinnen. Es ist ja auf der Eisenbahn auch so. Es gibt in unserem Lande verschiedene Endstationen, die erft zu gedeihen anfingen, als sie Zwischenstationen geworden waren. Mit dem durchgehenden Verkehr steigert sich auch immer der Verkehr am Orte felbst. Aber der Gifenbahnverkehr fann uns auf die Dauer nicht genügen; wir muffen auch die Wafferflächen dem Verkehr wieder erschließen, die als natürliche Wege so sehr zur Beförderung von Lasten geeignet find. Diese Entwicklung kommt sicher und rascher, als wir heute glauben; benn jeder große Gedanke bricht fich mit Naturgewalt Bahn. Für die eidgenöffische Linthkommiffion ware es eine neue, schone und dankbare Aufgabe, sich mit dem Studium eines Werkes zu befaffen, das für viele, viele Generationen zum Segen werden wird. Wohl hört man oft auch Stimmen des Zweifels, Stimmen, die gewiß teilmeise ihre Berechtigung haben. Bedenken wir aber auch in dieser Frage, daß nicht durch Peffi-mismus, sondern einzig und allein durch Optimismus die Menschheit vorwärts schreitet.

Ueber die Jahresversammlung des Schweiz. Forstvereins

vom 4.—7. August in Solothurn

wird folgendes berichtet:

Am Fuße reichbewaldeter Juraabhänge, in dem von mächtigen Baumgruppen, Alleen und Promenaden umgebenen Solothurn fanden sich schon am Sonntag abend ungefähr 120 Männer des grünen Faches aus sast allen Teilen der Schweiz mit einigen Gästen aus Deutschland, Frankreich und England zur 56. Jahresversammlung ein. Die Verhandlungen eröffnete am Montag morgen im Großratssale Herr Regierungsrat Kyburz, der auch die Jahresversammlung von 1887 präsidierte, mit einem freundeidgenössischen Gruß von Behörden und Volk. Die gedankenreiche Eröffnungsrede schilderte in krästigen Zügen die mächtigen Beränderungen unserer

Erdoberfläche im Laufe ungezählter Jahrtausende, den steten Kampf zwischen Stoff und Kraft, speziell in Rücksicht auf die geologischen Verhältnisse des Jura mit seinen Kammen, Klusen und Mulden und den anschließenden Molassetuppen und Moranen, ebenso die großartigen Umgestaltungen von der Zeit an, in der sich riefige Saurier oder Mammute Schlachten lieferten und der Urwald vom Elefanten und Bison, vom Höhlenbewohner und Elch bevölkert war, bis zur jungsten Gestaltung, wo sich Wald und Weide durch natürliche Anpassung in den jungfräulichen Boden teilten und mit den quellenreichen Triften des ton- und falthaltigen Erdreiches die ersten juraffischen Reservationen bildeten, in denen die Forste in allen ihren Holzarten fröhlich gedeihen und mit den wohlgepflegten Sennhöfen und Beiben das juraffische Landschaftsbild in feiner idnllischen Schönheit ergänzen. Lebhafter Beifall lohnte die Rede. wählte Sammlung von Versteinerungen als Zeugen der Urwelt und zwei große pflanzengeographische Profile illustrierten den riefigen Werdegang und erhöhten das Intereffe bes Gebotenen.

Der einläßliche Jahresbericht des ständigen Komitees, erstattet vom Präsidenten, Forstinspektor Muret (Laufanne), gedenkt pietätvoll der durch Tod abberufenen Mitglieder: de Reynold in Freiburg, Forstmeister A. Müller (Bern) und des Ehrenmitgliedes Bundesrat Die Jahresrechnung verdankt das mit einem Vorschlag abschließende günftige Ergebnis dem Umstand, daß der Beitrag an die forftliche Bibliographie nicht verwendet und für die Preisaufgabe nur ein bescheidener Posten ausgeworfen wurde; die Aussichten für die Zukunft werden verdüftert durch Defizite wegen der Pacht= zinse für die Reservationen "Thurgau" bei Wil und "Borderschattigen-Altdorf". Anderseits ist der Fonds Morsier, weil keine Reisestipendien verabreicht wurden, auf 8315 Fr. geftiegen. Die Wahl von Glarus als Versammlungsort für 1913 wird von Kantonsoberförster Dertli verdankt mit der Versicherung einer herzlichen Aufnahme im Lande Fridolins am Fuße des Vorderglärnisch.

Die vor einigen Jahren von Herrn Adjunkten Flury angeregte populäre Denkschrift "Die forstlichen Berhältniffe der Schweiz" wird auf den Zeitpunkt der Schweizerischen Landesausstellung in Bern unter der kräftigen Mitwirkung der Herausgegeben, ungefähr 15 Bogen umfassen und engler herausgegeben, ungefähr 15 Bogen umfassen und mit verschiedenen Karten über die politische und geographische Gestaltung des Landes und seine verschiedenartige Bedauung ausgestattet sein. Die Finanzierung des Werkes, für die der Berein einen namhasten Bundesdeitrag erhofft, gibt in der Diskussion zu einigen Bedenken Anlaß wegen der wohl zu optimistischen Annahme einer großen Berbreitung des Werkes angesichts der gleichzeitigen Ausgabe der schweizerischen Forststatistik von Prof. M. Decoppet.

Für die Förderung der Motion Engler, dahingehend, "alle Bevölferungsklassen, besonders aber die Behörden eines Waldbesitzes, über die große volkswirschaftliche Bedeutung einer intensiven Bewirtschaftung unserer Waldungen aufzuklären und eneraisch Propaganda für eine zeitgemäße sinanzielle Besserktellung des schweizerischen Forstpersonals zu machen", hatte das verstärkte ständige Komitee ein Arbeitsprogramm aufgestellt und nach vorhergehender Besprechung mit dem eidg. Obersorstinspektor Herrn Dr. Coaz dem Bundesrat ein Memorial eingereicht. Hand in Hand mit der Tätigkeit bei den Behörden soll das Schweizervolk, sollen besonders die Landwirte, über die Tätigkeit der Forstbeamten, die Wichtigkeit ihrer Arbeiten und über den Einfluß einer intensiven Forstwirschaft besser aufgeklärt werden.

Als Preisaufgabe, indes erft für das Jahr 1914, wird bestimmt: "Die Bedingungen und die Organisation des Holzhandels nach Produktions- und Marktgebieten", entgegen dem Antrag des Herrn Dr. Fankhauser, im Interesse der von den Mitgliedern unzulänglich bedienten forstlichen Zeitschriften lieber Jahr für Jahr eine Preisaufgabe zu erlaffen. Sodann begründet herr Forftmeifter Rüedi seine Motion, der Forstverein möchte durch eine Eingabe den Bundesrat ersuchen, die frühere Auslegung von Art. 26 des eidgen. Forftgesetzes in Wiedererwägung zu ziehen und dahin zu interpretieren, daß der Bund bei Privatwaldzusammenlegungen außer den Koften für Bermarkung und Bermessung auch diesenigen der forstechnischen Abschätzung einschließlich der Gehilfen übernimmt. Der Motionar betont aus eigener Erfahrung die außerordentlich mühevolle Arbeit einer Waldzusammen-Er befürchtet, jene einst als "Berle des Forstgesetzes" gepriesene Bestimmung über die Zusammenlegung von Privatwaldungen werde zum toten Buchftaben herabfinken; die bundesrätliche Interpretation bedeute eine bloß durch Sparfamkeit eingegebene willfürliche Anwendung einer flaren Gesetzesbestimmung zum entschiedenen Nachteile der Bewirtschaftung von parzellierten Privatwaldungen. Für das ständige Komitee beantragt Oberförster Wanger (Aargau) die Ablehnung der Motion aus formellen und materiellen Grunden. Der grund, fähliche Standpunkt des Bundesrates muß gewahrt bleiben; die Motion wird mit Mehrheit abgelehnt.

Die frühere mangelhafte Orientierung im Holzhandel vor der Holzernte und den großen Steigerungen hat durch die periodischen in der Zeitschrift herausgegebenen Holzhandelsberichte eine wesentliche Besserung erfahren; von einer weitern Ausgestaltung in tabellarischer Form mußte abgesehen werden.

Für das Hauptreferat: "Tagesfragen zur Etats ermittlung und Wirtschaftskontrolle" waren von den Referenten Herren Flury, Adjunkten der Eidg. Zentralanstalt für das forstliche Bersuchswesen, und v. Grenerz, Kreisförster in Frutigen, eine Reihe Lettsähe aufgestellt worden. Enthielten schon diese gedruckt ausgeteilten Sätze einen ansehnlichen Knäuel von Aufgaben und Gesichtspunkten über Maffen- und Zuwachsermittlung, Materialkontrolle usw. in der forstlichen Betriebsregulierung, so traten die Schwierigkeiten einer einheitlichen Ausgestaltung bei der Verschiedenheit unserer Verhältnisse durch die sehr ausführlichen Referate noch mehr in die Erscheinung. Angesichts dieser Tatsache und der das Tagesprogramm ftark überschreitenden Dauer der Verhandlungen beschränkte sich die Diskuffion auf wenige Bemerkungen, ohne mit einem greifbaren Resultat abzuschließen.

Am lebhaften Bankett, das den herkömmlichen Rufder "Krone" bewährte, wies der Tagespräsident in seiner Taselrede hin auf die zum wichtigen Staatsaxiom gewordene Pflege der Urproduktion, wobei der Waldwirtschaft aus sinanziellen und ethischen Gründen ein bedeutender Anteil zufalle. In dankbarer Anerkennung der großartigen und erfolgreichen Leistungen des Bundes auf dem Gebiete der Aufforstungen, Berbauungen, Straßenalagen und des Besoldungswesens gilt das Hoch dem stets hilfreichen gemeinsamen Baterland.

Das Hauptziel [der nachmittägigen Extursion bildete ein Besuch der Cellulosefabrik Attisholz. Der Weg führte durch einen Waldkomplex der Bürgergemeinde Solothurn. Mit einem Vermögen von 1925 ha Waldung gehört diese zu den waldreichsten Gemeinwesen der Schweiz: durch Ankauf von Privatwaldungen und durch Aufforstungen von früherem Weideland ist der Besitstets gemehrt worden. Das außergewöhnlich günstige Verhältnis, daß der wirkliche Holzvorrat mit 512,000 m²

üni im

Corborol

🗫 Gegründet 1728 🦫

Riomenfabrik

3558

Alt bewährte la Qualität

mit Eichen-Grubengerbung

Einzige Gerberei mit Riemenfabrik in Horgen.

den normalen Vorrat um 85,000 m3 übersteigt, gestattet eine jährliche Hauptnutzung von 10,600 m³, ohne die 3wischennutungen Von den Holzerträgen werden über 4000 m³ unter die Holzberechtigten der Stadt verteilt; die aus den Berkäufen resultierenden Einnahmen variieren zwischen 220,000 und 240,000 Fr. Im Laufe dieses Jahres beschloß die Bürgergemeinde einen außersordentlichen Holzverkauf von 7000 m³, der innerhalb eines Zeitraumes von sieben Jahren auszuführen ist und deffen Erlös zugunften bes Neubaues eines Bürgerspitals verwendet wird. Für die Bewirtschaftung gelten außer der Nachhaltigkeit der Nutzungen noch als wesentliche Sakungen: Verjüngung der Waldungen auf natürlichem Bege durch Schirmverjungung mit Absaumungen und fünftlicher Nachbesserung, aufmerksame Bestandespslege in allen Altersklassen und Ausbau des Waldwegnetzes durch Anlage von Fahr= und Schlittwegen.

Spezielles Intereffe bei diefer Waldbegehung fanden die Resultate der Aufforstungen durch die Eidgen. Berjuchsanstalt mit Rottannen verschiedener Samenprovenieng: von Winterthur (bei 500 m über Meer), Adlisberg (700 m), Pilatus (1000 m), Lenzerheide (1500 m) und Bevers-St. Morit (1800 m); die Verschiedenheit im Gedeihen der 14jährigen Kultur ist auffallend: weitaus am frästigsten sind die Fichten der Winterthurer

Provenienz.

Die Führung durch die Räumlichkeiten der Cellulosefabrik Attisholz erfolgte mit aller Zuvorkommen= heit und an Hand eines ausführlichen Kommentars, der über die Anlage und Fabrikationsversahren durch Text und Illustration Ausschluß gab. Die Erkenntnis, daß ich Holz, und vor allem aus Rottannenholz, zur Herstellung von Papier in vorzüglicher Weise eigne, ebnete in der zweiten Hälfte des verfloffenen Jahrhunderts dem Fortschritt in der Fabrikation von Papier die Wege, vorerst durch das Holzschleifverfahren, dann nach langen Berluchen durch die Behandlung des Holzes mit doppelt schwefelsaurem Kalk. In der Schweiz wurde die Cellusloseindustrie durch den Chemiker Dr. B. Sieber einsgesührt, der Anfangs des Jahres 1882 die heutige Cellus losefabrik Attisholz gründete, die er mit großer Sachfenninis und mit der ihm eigenen Energie und Ausdauer aus kleinen Anfängen zu einem Etabliffement von der gegenwärtigen Bedeutung brachte: Mit 10 Arbeitern und einem eiwa zwei Ster gehackten Holzes faffenden Roch-Besäß eröffnete er damals die neue Fabrik und heute ist unter Berwendung eleftrischer Energie die jährliche Berbrauchstiffer des zur Fabrikation erforderlichen Holzes auf die respektable Summe von 55,000 Ster angestiegen, welcher Bedarf leider zu einem großen Teile im Auslande, hauptfächlich im Schwarzwald und im Tirol, gebedt werden muß; die Zahl der Arbeiter beträgt 300.

An die eigentliche Cellulosefabrik ist eine chemische Abteilung angegliedert, die fich mit der Berftellung von Effigfaure, Effigeffenz und verschiedenen chemischen und pharmazeutischen Produkten befaßt. Männiglich erweckte der Rundgang vom geräumigen Holzlagerplat am Aareufer — wo stets durchschnittlich 30,000 Ster Papierholz lagern — durch die verschiedenen, vollbeschäftigten Räume bis zur Bleiche und zum Lagerhaus, wo die fertige Ware in Form von Ballen oder Rollen für die Bersendung vorbereitet wird, lebhaftes Staunen. Für unsere Leser mag noch von allgemeinem Interesse sein, daß der letztiährige Holzkonsum der sämtlichen Fabriken der Schweiz, die sich mit der Herstellung von Cellulose und Holzschliff beschäftigen, rund 210,000 Ster betrug; unfer Land fonnte dazu nur etwa 100,000 Ster beitragen.

Die im Programm vorgesehene Abendunterhaltung im Bad Attisholz gestaltete sich zu einer prächtigen Freund= schaftskundgebung der solothurnischen Bevölkerung für die schweizerischen Förster. Unter den weiten Kronen alter Baumrlesen gab die Jugend ein von den Herren Brof. Dr. Wyß und W. von Arr verfaßtes Gaftspiel jum Beften: Inomen, Beinzelmannchen, Holzerweiber beklagen das Verschwinden des frühern ungepflegten Waldes und werden dann durch einen währschaften Förster belehrt und bekehrt; bilder- und gedankenreich war die Dichtung, voll Leben und Poesie die Wieder-Tosender Beifall lohnte die frohbewegte jugendliche Schar. Beim gemeinsamen Abendeffen gedachte Prof. Engler der erfolgreichen 40jährigen Tätigkeit des herrn Rantonsoberförsters von Urr in der gegenwärtigen und frühern Stellung; auch bei der Anslage zahlreicher Versuchsflächen habe sich der Gefeierte als treuer Freund des forftlichen Versuchswesens bewährt. Rach diefer Rede traten Männergesangverein und Töchter= chor der Stadt mit Gefamt- und Einzelvorträgen in lebhaften Wettbewerb. Bei aller Anerkennung des fraftigen, ftramm geleiteten Mannergefangs erkannten bie Gafte die Balme des Abends den Töchtern zu.

Die Haupterkursion vom Dienstag führte unter der Leitung des Kreisförfters Glut durch Staaswald, dann durch die Gemeindewaldungen von Bettlach und Grenchen; fie bot mannnigfache und mit Hilfe des gedruckten Führers recht instruktive Waldbilder. Das besondere Wohlgefallen der Forstmänner erregten die durch den Abtrieb vom Alt= bestand geförderten und geschonten reichlichen Verjungungen der Weißtanne, die Unlage von Straffen und Schlitt= wegen, die Föhrenwaldrechter, der übergang von den fast reinen, ertragreichen Nadelholzwaldungen zum eigentlichen Bergwald; einzelne Objekte und forftliche Manipulationen gaben Anlaß zu einem lebhaften Redeturnier und zum Austausch gang verschiedenartiger Glaubensfäte, die beim Frühtrunt dann in Minne beglichen wurden.

Am Schlusse der Walderkursion folgte die Besichtigung der Tunnelbauten im Südportal der Grenchen — Münster-Bahn. Die gegenwärtig noch im Gebiet von Mergel und Molasse betriebenen Bauten verlangen vor dem Ausbau des Betongewölbes eine große Menge Sperrund Balkenholz und bieten nach dieser Richtung neben dem technischen Betrieb ein forstliches Interesse. Beim gemeinsamen, wiederum durch Toaste und Chrenwein belebten und gewürzten Mittagessen in Grenchen entbot Oberstleutnant Obrecht, Bürgerpräsident, den Gruß des industriellen Uhrmacherdorses; Reg. Rat Dr. Schöpfer pries in schöner Rede die sinanzielle, nationalösonomische und ethische Bedeutung des vaterländischen Waldes.

Leider wurde die im Programm vorgesehene Nachextursion von Dienstag abend und Mittwoch morgen
in die Waldungen von Weißenstein und Lebern, für die
sich noch eine stattliche Teilnehmerzahl gemeldet hatte,
durch das scheußliche Wetter stark reduziert. Die einzelnen Gruppen kamen unter Berzicht auf die Gratwanderung über die Sennberge auf der Route über Alt- und Neu-Falkenstein in Balsthal doch zum gemütlichen Teil ihrer Sache. Die durch das Wetter verschuldete Störung abgerechnet wird die diessährige Forstversammlung sich bei allen Teilnehmern im Album sorstlicher Erinnerungen unverlierbar einreihen: getreu der Einladung hat Solothurn geboten, "was einem einsachen, aber echt freundeidgenössischen Willkomm entspricht".

Die Berufsverbände.

Die Frage der Existenzberechtigung der Berufsverbände hat von jeher viel zu reden gegeben. Während sie auf der einen Seite als alleiniges hilfsmittel zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes und der Schmutsonkurrenz gepriesen wurden, hört man nicht selten gerade in Laienkreisen die Berufsverbände mit Ringen, Trusts und Kartellen vergleichen.

Aus diesem Grunde liegt es nicht nur im Interesse bieser Verbände, sondern auch vielmehr im Interesse des Publikums, immer wieder auf die Bestrebungen und wahren Absichten unserer Berufsverbände hinzuweisen, und irrigen Anschauungen wenn immer möglich sachlich, aber entschieden entgegenzutreten.

Die neue Regelung der Tarifverträge im revidierten Obligationenrecht hat diese Frage wieder aufgerollt und mit der Einbeziehung dieses ganz neuen Rechtsinstitutes den Grundstein zu einer ganz neuen Ara und Entwickslung gewerblicher Organisation gelegt.

Was die Berufsverbände in jahrelanger Arbeit zu erreichen suchten, wird nun durch die Gesetzgebung an die Hand genommen und mag es wohl einer kommenden Gewerbegestzgebung vorbehalten bleiben, den letzten Schlußstein an dieses Gebäude zu legen.

Den Anstoß zur Schaffung der Berufsverbände mag wohl das immer weitere Umsichgreisen der verschiedenen Kampsesmittel im Wettbewerbe, die hauptsächlich in einem gegenseitigen Unterdieten der Konkurrenz gipfelten, gegeben haben. Durch die schrankenlose Gewerbefreiheit sind im gesamten Erwerdsleben Erscheinungen gezeitigt worden, die nicht mit Unrecht mit einem gegenseitigen Vernichtungskampse zu vergleichen waren und mit der Zeit zu einer vollskändigen Zersehung des Mittelstandes geführ hätten. Es mußte Remedur geschaffen werden; es mußte biesem gegenseitigen Vernichtungskampse eine Schrankigesetzt werden.

Diese Aufgabe haben nun die Berufsverbande ir einer sowohl für den Konsumenten als Produzenten ge

rechten und billigen Art zu regeln gesucht, und zu regelr verstanden. Die Grundidee aller Verbände war von allem die unreelle Konkurrenz fernzuhalten und die Qua lität der Ware mit dem Berkaufspreise in Ginklang 30 bringen. Da hört man nun aber gerade in Laienfretser jo oft der Unficht Ausdruck geben, es handle fich be diesen Verbanden um ein möglichstes Hochschrauben und Heraufdrücken der Verkaufspreise, mit anderen Worten um einen Ring, zur bequemeren Ausplünderung der Konsumenten. Diese Auffassung ist nun eine absolu irrige und würde sich der Gewerbestand mit einer der artigen Auffassung ins eigene Fleisch schneiden. Wer st spricht, fennt die zahllosen Bestrebungen und Bemühunger unserer Fachverbande, die alle darauf tendieren, an Stelli schlechter Qualität gute zu setzen und so den Ausgleich zwischen Qualität und Breis herbeizuführen, nicht. Die Berufsverbände dürfen nicht als einseitig vorgehende Truffe angesehen werden, die einzig und allein hohe Preise er zielen wollen. Sie erfüllen vielmehr einzig und allein ihre Pflicht als Ratgeber gegenüber den mit Kalkulation und Preisberechnung weniger vertrauten Berufstollegen Ganz gleich wie fich in der Familie das unerfahren Rind der schützenden, forgenden Hand des Baters an vertraut, will fich das Einzel-Individuum der bewährter Führung seiner Berufsverbande anvertrauen. Wo die Kräfte des Einzelnen versagen, ich erinnere lediglich at die oft vorkommende Kalkulations Unfähigkeit eines ein zelnen Berufskollegen, tritt die Gesamtheit der Berufs kollegen auf den Plan und schützt den Unerfahrener vor finanziellem Verluft, den ganzen Beruf der Distre ditierung durch Schundofferten, die selbstredend schlechte nicht preiswerte Arbeit zu liefern zwingen. So stellen fich denn auch die von Berufsverbanden aufgestellten Breistarife als forgfältige, die beidseitigen Interessen streng abwiegende Preisnormen dar, und nicht etwa wie man etwa sagen hört, auf Willfür beruhende Preis normierungen. Eine willfürliche Preisansetzung durch die Berufsverbande murde felbst, wenn beabsichtigt, auf folgenden Gründen niemals Plat greifen können: Erftens ist der Konsument selbst in der Lage, normale Preise von überforderungspreisen unterscheiden zu können. In zweiter Linie wurde der Fachmann, der Architekt und der Bauleiter in überforderungsfällen das Intereffe der von ihm vertretenen Konsumenten gewiß zu wahren wiffen. Die Wirksamkeit der Berufsverbande erstrech sich nun aber nicht nur auf die Fixierung der tagesüblichen Preise, sie bezwecken andererseits auch die stete Bervoll fommnung und Ausbildung der Berufskollegen. Durch Abhaltung von Fachkursen über Ankauf und Ginteilung der Rohmaterialien, Berwendung befferer Bertzeug und Hülfsmaschinen, Berechnungsweise der Erstellungs koften, suchen sie ihre Mitglieder aufzuklären und fi dadurch zu einem normalen Geschäftsbetrieb zu befähigen Ihr Wirken foll benjenigen zu gute kommen, die infolge einer wenig guten Ausbildung nicht in der Lage sind selbst eine richtige Berechnung der Erstellungskoften ihrer Produkte durchzuführen und demzufolge auf Lie gleich Bahn geraten wie der unreelle Berufskollege. So geher denn auch alle Berufsverbande von dem Grundfate aus daß nicht unvernünftige Preisschwankungen den Aus gangspunkt der Konkurrenz bilden sollen, sondern dat der reelle Wettbewerb die reelle Konfurrenz in beffere und prompterer Ausführung sich zeige. Wenn deshald eine verhältnismäßig geringe Bahl von Berufstollegen durch kopflose Ausbeutung der Gewerbefreiheit einen Ber nichtungskampf heraufbeschwört, muffen es Staat, Produzenten und Konsumenten begrüßen, wenn berartigen Treiben in Geftalt von Berufsverbanden ein Damm ent gegengesett wird. Die Entwicklung der Berufsverbande beweift, wie fehr im Volke das Bedürfnis zur Samm